

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber General der Infanterie Freiherr von Arz!

Um die Anlage, Vorbereitung und Durchführung der Offensive, die dem Feinde schwere Verluste zugefügt, Mir bis nun Görz wiedergegeben, uns zahlreiche Gefangene sowie reiches Kriegsmaterial eingebracht hat, haben Sie, lieber General der Infanterie Freiherr von Arz, hervorragende Verdienste.

In wärmster Dankbarkeit Ihre Leistungen würdigend, spreche Ich Ihnen Meine besondere belobende Anerkennung aus bei gleichzeitiger Verleihung der Schwerter.

Gottes Segen leite Ihre Tätigkeit auch weiterhin auf der Bahn des Erfolges.

Standort, am 28. Oktober 1917.

Karl m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Oktober d. J. den Feldmarschall Franz Freiherrn Conrad von Hötzendorf zum Kanzler des Militär-Maria-Theresien-Ordens allergnädigst zu ernennen geruht.

Den 4. November 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXCIV. und CXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Das CXCIV. Stück enthält unter Nr. 430 die Verordnung des Ackerbauministeriums im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien und im Einverständnis mit dem Kriegsminister vom 31. Oktober 1917, betreffend die Einführung von Transportbescheinigungen für Holz. Das CXXVIII. Stück enthält unter Nr. 431 die Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister vom 1. November 1917, betreffend die Errichtung eines Fachauschusses der Weinhändler, und unter Nr. 432

die Kundmachung des Ministers des Innern vom 2. November 1917 über die Abänderung der Grenzen der nördlichen Kriegsgelände in Österreich.

Den 5. November 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXIV. und CXXVIII. Stück der polnischen, das CL. Stück der russischen, das CLXIV. Stück der polnischen und das CLXXVIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. November.

Aus Sarajevo, 5. November, wird gemeldet: Im Amtsblatte erschien ein Strafnachrichtserlaß, worin Seine Majestät der Kaiser 32 wegen politischer Vergehen Verurteilten den Strafreis nachsieht. Unter den Begnadigten sind 29 im bekannten Banjalukaer Hochverratsprozesse gegen Basilij Grgis und Genossen Verurteilte.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Italiener sind auf der Flucht, die englisch-französische Presse flieht von Hilfsstruppenersprechungen über, genau wie im Jahre 1914 gegenüber Belgien, 1915 gegenüber Serbien, 1916 gegenüber Rumänien und 1917 gegenüber Rußland. Aber noch bevor die englisch-französischen Divisionen in Italien eintreffen, gehen zur Unterstützung der geschlagenen Italiener die üblichen Greuelgeschichten in die Welt. Kaum betreten die deutschen Truppen italienischen Boden, widmen sie sich leidenschaftlich nicht allein der Bekämpfung der italienischen Armee und der Wegnahme der gesamten Artillerie, sondern sie pflegen vor allem die ihnen nun im Laufe des Krieges liebgewordene Tätigkeit, Ermordung von Säuglingen, Tötung von Greisen und Schändung von Frauen. Die Erfindung von derartigen Ansauberungen durch die englisch-französische Presse gedieh bereits zu einer gewissen Vollkommenheit und muß von dem Gesichtswinkel aus betrachtet werden, daß sie zweifellos die billigste und bequemste Hilfe ist, die die Engländer und

Franzosen ihren vielen geschlagenen Bundesgenossen zuteil werden lassen können. Es ist möglich, daß in den nächsten Wochen die feindliche Presse mit erfundenen Greuelgeschichten angefüllt wird. Von vornherein muß daher äußerst bestimmt festgenagelt werden: Das deutsche Heer führt gegen das italienische Heer Krieg und führt den Krieg, wie ein Krieg geführt werden muß, aber unter möglichster Schonung der Zivilbevölkerung. Die Greuelgeschichten, die bereits verbreitet werden oder zukünftig, wenn es den Italienern noch schlechter gehen sollte, sicherlich in größtem Maßstabe werden verbreitet werden, sind und werden einzig und allein aus politischen Beweggründen verbreitet. Sie werden nur zu dem Zweck in die Welt gesetzt, um das italienische Volk bei der Stange zu halten, und sollen dazu führen, daß die Italiener mehr auf die Deutschen schimpfen, von denen sie geschlagen werden, als auf die Entente, die sie in den Krieg hineingelockt hat und die trotz aller Großsprechereien außerstande ist, sie gegen die deutsche Heeresmacht zu schützen.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Militärkorrespondent der „Times“ bemerkt zu der letzten italienischen Niederlage am Tagliamento, sie veränderte die Machtverhältnisse an der italienischen Front vollständig. Die Alliierten müßten sich jetzt nicht nur entscheiden, wie weit sie Italien mit Truppen helfen könnten, sondern involieren sie gesonnen und in der Lage sind, genügend Truppen an der eigenen Front zu entsenden, um die gefangenen Italiener zu ersetzen. Das Kriegskabinett müsse nun die schon längst notwendigen Verfügungen treffen. Die Zahl der englischen Truppen genüge nicht, um ihren Platz auszufüllen. Dies sei ein weiterer Grund für eine neuerliche genaue Überprüfung der verfügbaren Hilfsquellen an Menschenmaterial. — „Lidens Tegn“ sieht den Rückzug des italienischen Heeres bis zur Etzch voraus.

Im „Petit Journal“ schreibt Pichon: Wenn die Franzosen jetzt Truppen nach Italien senden, werde man verstehen, daß dies nur in der Absicht geschehe, das Be-

Die Ködritze.

Roman von Ludwig Rohmann.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach der Befichtigung der Gutswirtschaft ritten sie über die Felder, die zum großen Teil abgeerntet waren, nach den stattlichen Vorwerken Warneuschen und Schmielek hinaus. Ein wenig vergnüglicher Reitt, der Sybille's Laune nicht gerade hob. Lotte hatte wiederholt versucht, eine leichte Unterhaltung in Gang zu bringen, aber weder Konrad noch Sybille waren darauf eingegangen und so ritt man schließlich schweigend nebeneinander hin. Sybille hing ihren unfrohen Gedanken nach und in Konrad regte sich ein zorniger Trotz: den Stolz des jungen, schönen Weibes an seiner Seite zu brechen und zu erproben, ob hinter der kühl abweisenden Außenseite nicht doch ein ganzes Herz zu spüren sei.

Am Abend schickte er sämtliche Wirtschaftsbücher, Rechnungen und Belege zugleich mit den Kassennachweisen ins Schloß hinüber: Herr von Hauenstein lasse bitten, das gnädige Fräulein möge die Rechnungen und Bücher prüfen und bestätigen, daß alles in Ordnung sei. Für Auskünfte und Erklärungen halte er sich gehorfsamst zur Verfügung.

Sybille sah die Bücher und Mappen mit lebhaftem Unbehagen und dazu mit geheimem Broll. Was sollte sie denn nun mit diesen Sachen? Sie verstand doch gar nichts davon und das mußte er doch auch wissen. Wollte er sie nun ärgern und möglichst nachdrücklich darauf hinweisen, daß sie von Geschäften doch nichts verstehe und darum gut tue, sich nicht darum zu kümmern? Das Blut

stieg ihr ins Gesicht und sie biß die Lippen aufeinander. Nun gerade! Nun wollte sie wenigstens versuchen, nachzuprüfen und sich in all das Fremde hineinzuarbeiten. Und dabei regte sich eine ganz leise Freude in ihr: Wenn vielleicht doch nicht alles in Ordnung wäre — wenn man doch etwas fände, was den stolzen Herrn zwingen konnte, sich zu entschuldigen oder gar um Vergebung zu bitten?!

Am nächsten Morgen zog sie sich gleich nach dem Frühstück in die Arbeitsstube ihres Vaters zurück, um es mit der Arbeit zu versuchen. Lotte trieb sich indessen draußen herum und erst gegen Mittag wagte sie's, die Freundin zu stören.

„Herr, mein Gott, Bille — du bist wirklich über den Büchern? Verstehst du denn etwas davon und findest du dich zurecht? Es muß doch entsetzlich sein, das alles auch nur anzusehen, und wie man daraus klug werden soll, das mag der Himmel wissen!“

Sybille sah Lotte beinahe hilflos an. „Klug bin ich aus all den sauberen Zahlenreihen auch gar nicht geworden. Nur der Kopf schmerzt mich und ich kann kaum noch einen vernünftigen Gedanken fassen. Je mehr ich mir Mühe gebe, dahinter zu kommen, was alle diese Zahlen denn nun eigentlich erzählen, desto unheimlicher grinsen mich die Ziffern an und ich fühl's, daß ich meine Zeit nutzlos verliere.“

„Siehst du — ich habe mir's gedacht. Aber warum fragst du denn nicht einen, der's versteht?“

„Fragen! Das sagst du so. Wen soll ich denn fragen? Wenn man so ganz allein steht. Ich habe wohl daran gedacht, Bogtman aus Glogau kommen zu lassen, denn der muß es doch verstehen, nicht wahr?“

„Vielleicht. Aber den meine ich auch gar nicht. Warum fragst du denn nicht lieber Herrn von Hauenstein? Der ist doch der nächste dazu und er weiß ganz gewiß Bescheid.“

Sybille schlug das Buch heftig zu, über dem sie bisher gefessen.

„Den zuletzt — ich habe noch genug von gestern,“ sagte sie schroff. „Und dann: er hat mir nun einmal all das Zeug herschleppen lassen, damit ich feststellen könne, ob alles in Ordnung sei. Muß ich mich davon denn nun nicht wirklich überzeugen? Geb ich nicht ein wichtiges Recht aus der Hand, wenn ich darauf verzichte? Muß ich's aber, dann darf ich mir Auskünfte auch von ihm zuletzt erbitten. Ganz abgesehen davon, daß —“ Sie brach ab und ging langsam ans Fenster, durch das sie angelegentlichst in den Park hinunter sah.

Lotte ging ihr langsam nach.

„Weißt du, Bille, daß ich das einfach nicht verstehe?“

„So!“ Sybille lachte nervös auf, ohne sich umzusehen.

„Ja. Die Bücher sind doch selbstverständlich in Ordnung.“

„Sieh mal an! Woher weißt du denn das?“

„Gott — eigentlich weiß ich das ja gar nicht. Ebenso wenig wie du das Gegenteil weißt. Ich nehm's nur einfach an, weil ich meine, daß man Herrn von Hauenstein vertrauen muß. Und ich an deiner Stelle würde vorerst auch jedem anderen vertrauen. Wenn die Zahlen in den Büchern da überhaupt etwas aufweisen, dann kann ein Betrüger sie auch so stellen, daß sie genau nur das beweisen, was er bewiesen haben möchte — verstehst du das?“

(Fortsetzung folgt.)

freiungswerk auch jenseits der Alpen durchzuführen. Die Engländer, welche Belgien in edelmütiger Weise unterstützt hätten, würden begreifen, daß Frankreich nunmehr die Solidarität der Entente dokumentiere und die Anfuhr von Truppen und Material aus Amerika erleichtern.

Schweizer Blätter melden aus Paris: Zum Oberkommandanten für die französisch-englische Hilfsarmee in Italien ist General Foch bestimmt.

Aus London wird gemeldet: In Begleitung Lloyd Georges sind Robertson, Smuts und andere Generale nach Italien abgereist.

„Manchester Guardian“ schreibt in seinem Leitartikel mit der Überschrift „Reale Tatsachen“: Die Diplomaten müssen den Soldaten bei ihrem Werk helfen, was nicht nach Gebühr geschehen ist. Die Russen haben nur noch annehmen können, daß die englischen Absichten die Grenzen von Recht und Notwendigkeit überschreiten. Dies hat ihrer Schlagfertigkeit Abbruch getan. Wenn das Geflüster über Elsaß-Lothringen niemals laut genug erklingen ist, so kam das zum Teil daher, weil sich sinnlose Stimmen über das linke Rheinufer erhoben haben. Wir müssen auf eine schärfere Abgrenzung unserer Kriegsziele hindrängen, wenn wir den Krieg nicht bis zum Jahre 1918 oder 1920 verlängert sehen wollen. Natürlich werden wir weiterkämpfen, bis die Kriegsabsichten, auf die es ankommt, erreicht sind, wenn wir sie nicht auf andere Weise verwirklichen können, was auch immer die Folgen für Europa sein mögen. Aber wir müssen außer Zweifel stellen, daß wir nur auf Erreichung der Hauptsachen bestehen und daß kein ungeeigneter Programmpunkt den Tag hinauschiebt, an dem wir aufatmen können. Obenan steht der Völkerverbund, der unmöglich ist, wenn der Krieg mit erzwungenen Einverleibungen endet. Territoriale Veränderungen müssen von den versammelten Nationen bekräftigt werden. Wenn der Krieg abläuft, wie der Premierminister im Juli angegeben hat, werden wir die Gebiete, die wir besetzt haben, zur Verfügung der Friedenskonferenz halten. Wird Deutschland das Gleiche tun? Wenn dies der Fall ist, dann steht die Tür zu Verhandlungen offen. Der Premierminister täte gut daran, seine Erklärungen zu wiederholen und zu unterstreichen und der deutschen Regierung auf diese Weise eine ebensolche Zusage abzuverlangen. Man sollte nicht überall annehmen, daß Deutschland sich weigern würde. Es kennt die starke wirtschaftliche Waffe, die wir noch in Reserve haben; daher ist ein fest fundierter ehrenvoller Friede durchaus nicht unerreicherbar, auch ohne zwei Jahre weiteren Blutvergießens.

Die Petersburger Agentur meldet aus Novočerkassk: Der Kongreß von örtlichen militärischen Vertretern hat seine Arbeiten beendet und eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Fortsetzung des Krieges die innere Krise nicht lösen und die unheilvolle Lage der Nation nicht bessern könne. Sie behindere auch die Einberufung der verfassunggebenden Versammlung. Die Regierung sollte es daher als ihre dringendste Aufgabe betrachten, den Krieg zu beenden und Gesetze zu erlassen, welche die republikanische Staatsordnung befestigen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abends um 6 Uhr unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Tavčar eine ordentliche Sitzung ab. Als Vertreter der l. l. Landesregierung fungierte Landesregierungsrat Kremensel.

Bürgermeister Dr. Tavčar ergriff das Wort zu folgenden Ausführungen, die von den Gemeinderäten stehend angehört wurden:

„Am 28. Oktober teilte mir Generaloberst von Barrovi telegraphisch mit, daß von unserem siegreichen Heere Görz wieder besetzt worden sei. Seit jenem Tage machte die Armee noch weitere Fortschritte und die österreichischen Banner wehen schon tief auf italienischem Boden! Beim Eintreffen der Berichte über die großen Siege denken wir vor allem unseres Kaisers und Heeren, der die Heere befehligt und sie zum vollen Siege geführt hat. Ihm gelte der Ausdruck unserer Ergebenheit und unerschütterlichen Treue. (Beifall.) Wir gedenken aber bei diesem erhebenden Anlasse auch unseres Ehrenbürgers, des ritterlichen Heerführers, der in elf Schlachten den slovenischen Boden gegen einen überlegenen Feind verteidigt und behauptet und dadurch die Lage für jene Katastrophe geschaffen hat, von der jetzt der italienische Gegner getroffen und zertrümmert wurde. Dem Ritter Barrovi gelte der Ausdruck unserer Dankbarkeit und unserer Bewunderung! (Beifall.) Namentlich aber gedenken wir heute unserer erprobten Truppen, die bis zum äußersten ansharrten, unmögliche Schwierigkeiten und Qualen ertrugen und Blut und Leben für das

Waterland opferten, nach dem der unersättliche Italiener seine begehrliche Hand ausstreckte. Stolz schwellt unser Herz, daß sich am Kampfe auch Söhne des slovenischen Volkes beteiligten, daß sie in diesem Ringen niemals wankten und unter den ersten in jenen Reihen standen, die sich um den Sieg abmühten! Allen diesen Helden gelte der Ausdruck unserer Verehrung und unserer Liebe. (Beifall.) Unser Dank sei auch den deutschen Verbündeten gesagt, die heldenmütig an unserer Seite kämpften! (Beifall.) Im ganzen aber begrüßen wir den italienischen Zusammenbruch in der Hoffnung, daß er uns dem Frieden näher rückt, einem Frieden, der auf vernünftiger und auch menschenfreundlicher Grundlage geschlossen werden, unserem Reiche die Macht verbürgen, aber auch die Gewähr dafür bieten soll, daß in diesem Reiche das Recht nicht verschiedenartig bemessen werden wird. Vor allem bitten wir Gott, jene allzuheißigen politischen Köpfe abzukühlen, die sich in den Gedanken verliert haben, daß der glorreiche Sieg am Isonzo gleichzeitig eine Niederlage unseres slovenischen Volkes bedeuten soll (Beifall), so daß uns aus dem von uns vergossenen Blute schwere Bande erwachsen. Aus diesem Blute muß das Recht emporsprießen! — in diesem Glauben lebten wir, in diesem Glauben leben wir noch heute, in diesem Glauben bestärkt uns am meisten die erhabene Person unseres Kaisers, der der wahre Vertreter des wahren Rechtes ist. (Beifall.) Daher schließe ich mit dem begeisterten Rufe: „Kaiser Karl lebe hoch!“ (Stürmischer Beifall.)

Weiters machte der Bürgermeister die Mitteilung, daß ihm das l. l. Landespräsidium für Krain mit Zuschrift vom 29. Oktober l. J. aufgefordert habe, in Laibach eine besonders intensive Propaganda für die Zeichnung der 7. Kriegsanleihe einzuleiten, die in der Zeit vom 5. November bis 3. Dezember 1917 subskribiert wird. „Es ist selbstverständlich“, sagte der Bürgermeister, „daß ich die mir zugedachte ehrenvolle Aufgabe übernehme, und daher fordere ich schon heute die Bewohnerschaft Laibachs auf, sich im größtmöglichen Maße an der Zeichnung der neuen Kriegsanleihe zu beteiligen. Es ist wahr, daß der Staat an uns schon viele Anforderungen gestellt hat, aber es ist auch wahr, daß die Laibacher solchen Anforderungen gegenüber stets ihre Pflicht getan haben. Ich fordere sie auch bei dieser Gelegenheit auf, dieser ihrer Verpflichtung gleichfalls bei der siebenten Kriegsanleihe im vollen Umfange nachzukommen, zumal diese Anleihe die letzte sein dürfte und durch sie ehestens ein ehrenvoller und gerechter Friede ermöglicht werden soll!“

In Abwesenheit der deutschen Gemeinderäte widmete sich Bürgermeister Dr. Tavčar dem verstorbene Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Dr. Krel einen Nachruf, worin er betonte, daß es Zeiten gegeben habe, wo man sich's nicht hätte träumen lassen, nelsch eine reine Flamme von Heimatliebe im Herzen dieses außerordentlichen Patrioten lodere. „Daher taten wir ihm zuweilen Unrecht an und dieses Unrecht bedauern wir heute an dem Grabe, das uns ihn zu früh und zu einer Zeit nahm, wo wir Slovenen Männer, wie es Dr. Johann Evangelist Krel war, am schwersten vermissen. Wieder häufen sich dem Bernehmen nach Gewitter über uns; vielleicht wird man uns wieder verfolgen und es den Slovenen zur größten Sünde anrechnen, daß sie überhaupt auf der Welt sind! Als Johann Krel schon in den Banden des Todes lag, sprach er ein Wort, womit er der erlauchten Dynastie die große Bedeutung der südslavischen Völker und auch unseres slovenischen Volkes klarlegte. Er enthüllte aber auch mit diesem Worte seinem Volke, das immerdar mit dem österreichischen Staate vereinigt bleiben soll, dessen große Bedeutung und Wert, so daß er uns alle aufzurichtete und stärkte und uns die seltsamste Überzeugung einhauchte, daß wir die Zukunft nicht zu fürchten haben. Wir verlangen nichts Ungesetzliches — aber was wir verlangen, wollen wir auf dem uns verfassungsmäßig erlaubten Wege erzielen! Auf das Wort Dr. Johann Evangelist Krels schwören wir, zumal er ein Politiker war, der niemals etwas für sich selbst beanspruchte und der jene Groschen, die ihm der öffentliche Dienst eintrug, unter die Bedürftigen und Armen verteilte. Er starb zu früh, aber er lebte nicht vergebens! Daher werden wir seinen Namen in unserer Seele bewahren, indem wir zu Gott flehen, daß ihm bald ein Nachfolger ersünde, der gleichzeitig ein Verfechter seiner Grundzüge wäre!“ (Slava-Rufe.)

Der Bürgermeister teilte sodann mit, daß ihm vom Bürgermeister Prags anlässlich des Ablebens Dr. Krels ein Beileidsschreiben zugekommen sei, daß er weiters seiner Exzellenz dem Minister Dr. Ritter von Zolger zur Berufung ins Kabinett den Glückwunsch der Stadtgemeinde übermittelt habe, wofür ihm Seine Exzellenz mit der Versicherung gedankt habe, daß ihm das Wohl Laibachs stets am Herzen liege und daß er immer bereit sei, alle auf den Aufschwung Laibachs abzielenden Bestrebungen zu fördern.

Nachdem der Bürgermeister noch die seit der letzten Sitzung eingelaufenen Spenden verlesen, beantwortete er eine vom Gemeinderate Ložar in der jüngsten Sitzung gestellte Anfrage, betreffend die Beteiligung der Gastwirte mit Petroleum, dahin, daß laut der gesetzlichen Bestimmungen Petroleum nur an solche Gastwirte verabreicht werden dürfe, die fremde Gäste beherbergen. Auf eine Anfrage des Gemeinderates Marinko, betreffend den schadhast gewordenen Steg über der Laibachflus beim Landeszwanngsarbeitshause, erwiderte der Bürgermeister, daß der fragliche Steg Eigentum des Landes sei und daß daher die Stadt dessen Reparatur nicht verfügen könne.

Sodann wurde die öffentliche Sitzung aufgehoben und eine geheime Sitzung anberaumt.

Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung wurde Herr Marencic zum Bezirksvorsteher und Armenverweser für den Bezirk St. Jakob gewählt. Der elektrischen Straßenbahn wurde für Ende 1919 ablaufende Vertrag gekündigt, damit ein neuer Vertrag abgeschlossen werden kann. Die Statuten des Kreditvereines der städtischen Sparkasse wurden nach den Vorschlägen des Berichterstatters Dr. Novak umgeändert.

Namens des Finanzausschusses berichtete Vizebürgermeister Dr. Triller über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Zeichnung der siebenten Kriegsanleihe. Es wurde beschlossen, auf die siebente Kriegsanleihe den Betrag von 100.000 Kronen zu subskribieren. Weiters wurde im Sinne der Zuschrift des Bürgermeisters über Antrag des gleichen Berichterstatters die städtische Luftbarkeitssteuer auf die Jahre 1918, 1919 und 1920 verlängert.

Namens der Bauktion berichtete Gemeinderat Dr. Novak über das Ansuchen der l. l. priv. Spinnfabrik in Laibach um Parzellierung der ihr eigenlämlichen Parzellen Nr. 173, 213/I und 213/III. Auf diesen Parzellen werden 17 zweistöckige Häuser geschlossenen Systems aufgebaut werden. Die Fabrik tritt der Stadtgemeinde den für die Erweiterung der Miklosičstraße und der Südbahnstraße erforderlichen Grund um den Kaufschilling von 30.000 K ab, doch wird diese Summe nicht in bar entrichtet, sondern die Gemeinde tauscht mit der Fabrik den Boden aus.

Die Sitzung wurde hierauf geschlossen. Die restlichen Punkte der Tagesordnung werden in der nächsten Sitzung erledigt werden.

— (Die siebente Kriegsanleihe.) Vor einigen Tagen hat der Gouverneur des Postparlaments, Seine Exzellenz Freiherr von Schuster, Vertreter der Presse zu einer informativen Besprechung über die siebente Kriegsanleihe eingeladen. Unter dem Eindruck der begeisterten Meldungen über die unter Führung Seiner Majestät des Kaisers erfochtenen glänzenden Siege an der italienischen Front wurde an Seine Majestät das nachstehende Telegramm abgesendet: „Die beim Gouverneur der Postparlaments zu einer Besprechung über die siebente Kriegsanleihe versammelten Vertreter der Presse bringen Eurer Majestät, dem ruhmreichen Führer unserer heldenmütigen Truppen, ihre ehrerbietigste Huldigung dar. Sie werden ihre unermüdete Tätigkeit auch der neuen Kriegsanleihe widmen, die unter dem Eindruck der gewaltigen weltgeschichtlichen Ereignisse auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz zu einem glanzvollen Sieg der Heimat werden soll.“ — Hierauf langte folgendes Antworttelegramm ein: „Seiner Exzellenz Gouverneur Freiherrn von Schuster. Im Allerhöchsten Auftrage beehre ich mich Eure Exzellenz zu ersuchen, den Vertretern der Presse für die dargebrachte Huldigung den herzlichsten Dank Seiner l. und l. Apostolischen Majestät bekanntzugeben zu wollen. Seine Majestät sind überzeugt, daß die im Zeitpunkt besonders ruhmvoller Kämpfe beginnende neue Kriegsanleihe in der bewährten patriotischen Mitarbeit der Presse eine erfolgreiche Förderung finden wird. Im Allerhöchsten Auftrage: Graf von Polzer-Hoditz.“

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Reserveleutnant des GSchM 2 bei 5h M 4 Franz Skedelj das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern, dem Leutnantrechnungsführer Franz Förster des l. l. GSchM 22 beim Reservestatal Nr. 1 in St. Veit bei Laibach das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen, weiters anbefohlen, daß dem Oberleutnant des GSchM 28 beim GSchM 44 Friedrich Tarbuk von Senzenhorst, dem Reserveleutnant des GSchM 28 Dr. Theodor Fröhlich sowie dem Leutnant des DM 5 Walter Ritter von Rittershausen neuerlich, den Reserveleutnanten des GSchM 28 Stephan Clanner Ritter von Engels-hofen und Dr. Ludwig Vogl sowie den Landsturmeleutnanten des 1stBezStdos 27 Walter Droil und Gustav Saunig erstlich bei Verleihung der Schwerter

die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Oberleutnant i. d. Ev. Edwin Lachnit beim Ldt.-Nr. 27 neuerlich, dem Leutnant i. d. Inf. des GSchM. 2 Florian Gostič beim Ldt.-Nr. 4 sowie dem Landsturmlieutenant Leopold Weigand beim Ldt.-Nr. 27 erstlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde.

— (Neunfach kriegsausgezeichnet.) Anton Drosnik, Privatbeamter in Laibach, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, an einer ganzen Reihe von Schlachten an der russischen und an der italienischen Front teilnahm und viermal Verwundungen erlitt, wurde in Anerkennung seiner Leistungen vor dem Feinde zum Offiziersstellvertreter befördert und mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille sowie mit dem türkischen Eisernen Halbmond ausgezeichnet, nachdem er sich bereits die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. und 2. Kl., das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, die Bronzene Tapferkeitsmedaille, das Karl-Truppenkreuz und das deutsche Eiserne Kreuz 2. Kl. zum Militärjubiläumskreuz hinzu erkämpft hatte.

— (Vor dem Feinde geblieben.) In den ersten Tagen unserer Offensive gegen Italien ist einer Meldung zufolge der als Offizier Frontdienst wende Konzipist bei der k. k. Polizeidirektion in Laibach Dr. Johann Gogala im Kampfgebiete um den Bräse den Tod fürs Vaterland gestorben.

— (Militärisches.) Dem Oberstleutnant d. R. Benno Puteany Edlen von Draheim wurde der Titel und Charakter eines Obersten verliehen.

— (Freiwillige Spenden für den Witwen- und Waisenfonds beim k. k. Landsturmbereichskommando Nr. 27 in Laibach.) 18. Ausweis. Laut Berichtes des Verwaltungsausschusses haben dem Fonds in Geldbeiträgen zukommen lassen: Korvettenkapitän Paul Ludmann und Frau 20 K; Finanzwachrespizient Franz Saler in Mödling 2 K; Landsturminfanterist Theodor Fribar 137 K 21 h; Medikamentenassistent Josef Bartoli 10 K; die Gemeindefassen in Langenton 26 K 50 h; Regimentsarzt Dr. Georg Röthel 25 K; Oberleutnant Dr. Janfo Zirovnik aus einer Strafsache 3 K.

— (Schülerweihnachtsspende für die Soldaten im Felde 1917.) Wie im Vorjahre, so soll auch heuer unseren tapferen Krieger eine Weihnachtsspende bereitet werden. Der k. k. Landeslehrer hat daher an alle unterstehenden Schulen den Auftrag gerichtet, eine Weihnachtsspendensammlung zu veranstalten, die aus einem einfachen Nähzeug (Nadel, Zwirn, Faden) und einem Bleistift besteht. An sämtliche Schulen wurden Muster der Weihnachtsspenden gesendet, um so eine gleichmäßige Gestaltung der Gaben zu erzielen; auf diese Weise wird verhütet, daß eine Kränkung durch Empfang eines minderreichen Pfändchens entsteht. Das hiesige Kriegsfürsorgeamt (Naturalstellenstelle) wird diesen Spenden noch verschiedene praktische Geschenke beifügen, so daß die Gaben den Empfängern eine freudige Überraschung bereiten werden. Überdies fügen die Schüler freundliche Weihnachtsgrüße und eine Karte bei, auf der die Soldaten ihrem Danke Ausdruck geben können. Die Spenden werden folgenden Regimentern zugeführt: k. u. k. Inf.-Reg. Kronprinz Nr. 17, k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 28, k. k. GSchM. Nr. 2, k. k. Ldt.-Reg. Nr. 27, k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 7, k. k. GSchM. Nr. 201. Es ist zu erwarten, daß alle Schulen bei dieser väterländischen, die Gesinnung der Jugend veredelnden Unternehmung mitwirken und zum Gelingen einer feinnigen Weihnachtsspende im Felde beitragen.

— (An die Wirtschaftlichen Hilfsbüros für Eingerückte) können sich Offiziere und Soldaten wenden, welche vor ihrer Einrückung oder vom Felde aus ihre privatrechtlichen Angelegenheiten zu ordnen außerstande waren, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingerückten in die Hand nehmen. In Fällen, welche nach gesetzlichen Vorschriften den Beistand eines Advokaten erheischen, insbesondere bei Durchführung von Rechtsstreitigkeiten bei Gerichtshöfen und bei Überreichung von Beschwerden an den k. k. Verwaltungsgerichtshof, kann die Beigabe eines Rechtsvertreters durch die Wirtschaftlichen Hilfsbüros erlangt werden. Wirtschaftliche Hilfsbüros

bestehen in Laibach (Gerichtsgebäude, Amtsstube Nr. 121, und Rathaus), am Sitze der Bezirkshauptmannschaften und am Sitze der größeren Gemeindeverwaltungen.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 619 sind folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: vom Landsturminfanterieregiment Nr. 27 13 gefallen: Fähnr. i. d. Inf. Rode Anton, 6, Oblt. i. d. Inf. Ermit Wilhelm, 5, Lt. i. d. Inf. Zuzel Franz, 9, LtZnf. Copar Anton, 1. MGK, LtZnf. Gradisar Josip, 1, LtKorp. Gruden Josip, 6, LtZnf. Hren Josip, 2, die LtZnf. Jamnik Franz, 5, J. utar Josip, 9, LtZnf. Jenko Johann, 8, Jenkovic Alois, 6, Jeraj Franz, 4, Klančnik Johann, 11, Kosal Martin, 2, Rozamernik Franz, 8, LtKorp. Rujel Alois, 6, die LtZnf. Minar Johann, 7, Ofredlar Johann, 8, Rafovec Franz, 1, LtZnf. Sarc Jakob, 2. MGK, die LtZnf. Sever Josip, 6, Stankovic Martin, 1, Stanovnik Johann, 8, Bidic Anton, 9; als verwundet: Tomazič Alois, 7; — vom Infanterieregiment Nr. 17 als verwundet: LtZnf. Stare Franz, 6, Inf. Sterk Johann, MGK 1, RefZnf. Svete Anton, techn. Inf., die LtZnf. Tonkli Franz, 10, Zemljak Johann, 1, LtKorp. Znidarsic Johann, LtZnf. Zupančič Josip; — vom Gebirgsschützenregiment Nr. 2 als verwundet: die Sch. Stare Jakob, 5, Tamarin Josip, 8, Tomazič Johann, 6; — vom Feldjägerbataillon Nr. 7 als verwundet: die LtZnf. Sterle Anton, 4, Vene Bartholomäus, MGK, Barn Franz, 1, SanSolb. Zima Johann, 2; — vom Feldkanonenregiment Nr. 28 als verwundet: Kan. Sterle Anton, Batt. 4; — vom Infanterieregiment Nr. 7 als gefallen: LtZnf. Vostjancič Jakob, 13; — vom Infanterieregiment Nr. 80 als gefallen: LtZnf. Mahorčič Andreja, 3; — vom Landsturminfanteriebataillon Nr. 153 als verwundet: LtZnf. Zorž Alois, 2.

— (Der k. k. Verwaltungsgerichtshof) hat über die durch das Wirtschaftliche Hilfsbüro in Laibach überreichte Beschwerde der M. L. in Moste gegen die Entscheidung einer Unterhaltsbezirkskommission vom 6. Februar 1917, betreffend einen Unterhaltsbeitrag, nach der am 12. September 1917 durchgeführten öffentlichen mündlichen Verhandlung die Beschwerde als unbegründet abgewiesen, und zwar aus folgenden Gründen: Die Beschwerde wendet sich unter Berufung auf den Erlaß des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 11. Februar 1916, Nr. 478, dagegen, daß bei der Bemessung des von dem ursprünglich bewilligten Betrage von 2 K 50 h auf 3 K 60 h erhöhten Unterhaltsbetrages und bei der nachträglichen Anweisung des Unterschiedes von 1 K 60 h für die ganze Mobilisierungszeit der Arbeitsverdienst, den Franz L. vor seiner Einrückung bezogen hatte, zugrunde gelegt wurde, ohne, wie dies von der Beschwerdeführerin begehrt worden war, zu berücksichtigen, daß dieser Arbeitsverdienst sich vom 6. Februar 1915 an auf 4 K 10 h, vom 20. Oktober 1915 an auf 4 K 20 h und vom 2. September 1916 an auf 5 K erhöht hätte, wenn Franz L. nicht einberufen worden wäre, sondern seine Dienstleistung als Hilfsheizer der städtischen Gasanstalt in L. hätte fortsetzen können. Der Verwaltungsgerichtshof, für den nur Gesetze und gesetzmäßig kundgemachte Verordnungen in Betracht kommen können, vermochte die Beschwerde nicht als begründet zu erkennen. Wenn § 5, Absatz 2, des Gesetzes vom 26. Dezember 1912, R.-G.-Bl. Nr. 237, bestimmt, daß der Gesamtbetrag des den Angehörigen bewilligten Unterhaltsbeitrages den durchschnittlichen Tagesverdienst des zur aktiven Dienstleistung herangezogenen nicht überschreiten darf, so wird hiemit als obere Grenze nicht der jeweilige durchschnittliche Arbeitsverdienst im Berufszweig des Eingerückten oder der Lohn, den er bei Fortsetzung seiner Arbeit in demselben Unternehmen hätte beziehen können, sondern nur jener durchschnittliche Arbeitsverdienst aufgestellt, den der Eingerückte selbst vor seiner Einrückung bezogen hat, wie der Verwaltungsgerichtshof wiederholt, so insbesondere in seinem Erkenntnis vom 15. September 1916, Z. 7273, ausgesprochen hat. Da die Unterhaltsbezirkskommission demnach mit Recht die Höhe des Verdienstes als maßgebend erachtete, den Franz L. vor seiner Einrückung bezog, war die Beschwerde als unbegründet abzuweisen.

— (Die Bedarfsscheine für Zucker, Kaffeemischung und Fettprodukte) werden auf dem Stadtmagistrate für

Anstalten und für die anderen Bezugskberechtigten nur jeden ersten Mittwoch im Monate ausgefolgt. Auf spätere Anmeldungen kann keine Rücksicht genommen werden.

— (Mehrere Parteien,) die Legitimationen der Armenaktion besitzen und aus Laibach übersiedelten, haben die Legitimationen nicht zurückerstattet. Alle diese Parteien werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Legitimationen sofort vor der ständigen Übersiedlung zurückzuerstatten sind. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich verfolgt werden.

— (Die gelben Anweisungen B.) Das städtische Approvisionierungsamt hat in der vorigen Woche mehrere Parteien mit den gelben Legitimationen B ins hiesige Approvisionierungsamt eingeladen. Viele Parteien haben dieser Einladung nicht Folge geleistet. Sie werden hiemit aufgefordert, der Einladung Folge zu leisten, weil sie sonst keine Lebensmittel mehr erhalten werden.

— (Die Petroleumverkäufer im dritten, siebenten, achten und neunten Stadtbrotbezirk) werden eingeladen, sich zuverlässig Donnerstag den 8. d. M. bei der Kasse der städtischen Approvisionierung, Poljanastraße 13, zur Entgegennahme von Bedarfsscheinen für die Kaffeemischung einzufinden. Jeder Kaufmann hat auch seinen Gewerbeschein mitzubringen. Ort und Art des Verkaufes der Kaffeemischung werden durch die Tagespresse bekanntgegeben werden. Die Kaufleute in den Gemeinden Moste und Ober-Siska erhalten keine Bedarfsscheine, weil der Stadtmagistrate die Kaffeemischung nur für Laibach und Unter-Siska erhalten hat. Die anderen Stadtbezirke kommen bei der nächsten Lieferung der Kaffeemischung an die Reihe. Die Kaffeemischung wird gleichzeitig mit dem Zucker und nicht früher verkauft werden.

— (Die Abgabe von Petroleum auf die roten Gewerbelegitimationen) wird vom 7. d. M. an in folgenden Geschäften erfolgen: im ersten Bezirk Trhovec, Poljanastraße 55; im zweiten Bezirk Trdina, Alter Markt 17; im dritten Bezirk Konsum am Kratouer Damm; im vierten Bezirk Konsum am Kongreßplatz 2; im fünften Bezirk Jabiani, Preserengasse 54; im sechsten Bezirk Mencinger, Messelstraße 3; im siebenten Bezirk Konsum in Unter-Siska; im achten Bezirk Sušnik, Zaloger Straße; im neunten Bezirk Klemenc, Unterkrainer Straße 2. Auf jede rote Legitimation entfällt 1 1/2 Liter Petroleum, das Liter zu 56 h. Auf die grauen und blauen Legitimationen wird das Petroleum sofort nach seinem Eintreffen in Laibach abgegeben werden. Die Petroleumverkäufer haben nur die Karten mit der römischen Ziffer ihres Bezirkes anzunehmen.

— (Spezialabgabe.) Parteien des ersten Bezirkes erhalten Donnerstag den 8. d. M. an der Poljanastraße Nr. 15 Speid in folgender Ordnung: von 8 bis 9 Uhr vormittags Nr. 1—200, von 9 bis 10 Uhr Nr. 201 bis 400, von 10 bis 11 Uhr Nr. 401—600, von 11 bis 12 Uhr Nr. 601—800, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 801—1000, von 3 bis 4 Uhr Nr. 1001 bis zum Ende. Auf jede Person entfällt 1/2 Kilogramm, das Kilogramm zu 8 K 80 h. Nebst den neuen Zettelanweisungen sind auch die monatlichen Zetteln mitzubringen.

— (Rübenabgabe.) Parteien mit den roten Legitimationen ohne A Nr. 451—750 erhalten morgen nachmittags an der Poljanastraße 15 frische Rüben in folgender Ordnung: von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 451 bis 550, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 551—650, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 651—750. Auf jede Person entfallen zehn Kilogramm, das Kilogramm zu 10 h.

— (Öffentliche Fohlenversteigerung.) Hiemit machen wir die Landwirte und Pferdezüchter auf die in unserer heutigen Nummer eingeschaltete Kundmachung des Pferdefelddepots (Spitals) Nr. 66 zu Sl. Walsburga aufmerksam.

— (Fohlenverkauf.) Am 10. d. M. um 8 Uhr vormittags werden beim k. u. k. Trainingskommando 88 in Rakitnik bei Adelsberg im Wege einer öffentlichen Feilbietung bei 90 abgepente feuchtfreie Fohlen an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft. An der Feilbietung dürfen nur solche Personen teilnehmen, welche sich mit einer von ihrer zuständigen Bezirkshauptmannschaft ausgestellten Bescheinigung als Landwirte (Fohlenzüchter) legitimieren.

K I N O	Es werde Licht!	Nächste Woche	I D E A L
	Kulturfilm in 5 Akten, Regie Richard Oswald.	ab Montag den 12. durch 5 Tage erzielt gegenwärtig in der	
	Aufgenommen mit Unterstützung der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.	ganzen Monarchie sensationelle Erfolge.	
	Hauptrolle: Bernd Aldor.	— Vorstellungen wie gewöhnlich. —	

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat die bisherige provisorische Lehrerin in Presta Maria Nupar in gleicher Eigenschaft an die sechsklassige Volksschule in Waitzsch versetzt und die absolvierte Lehramtskandidatin Viktoria Zalar zur Supplentin an Stelle des in aktiver Landsturmdienstleistung stehenden Lehrers Jidor Smole zur Supplentin an der Volksschule in Franzdorf bestellt. — Das k. k. Ministerium für öff. Arbeiten hat die k. k. Bergdirektion in Idria ermächtigt, die im Jahre 1916/17 als Supplentinnen an der Volksschule in Idria wirkenden Lehrpersonen Franziska Macfosel, Maria Sinkovec, Franziska Rejc, Dorothea Kovac, Leopoldine Kovac, Antonia Terpin und Anna Sturm in gleicher Eigenschaft auch im Schuljahre 1917/18 zu bestellen. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat die absolvierte Lehramtskandidatin Rosalia Sinigoj zur Supplentin an der sechsklassigen Volksschule in Lajerbach bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach hat die provisorische Lehrerin Christine Rogar über ihr eigenes Ansuchen und in gleicher Eigenschaft an die Volksschule in Presta versetzt und die gewesene Lehrerin in Preffer Maria Span zur Supplentin an der vierklassigen Volksschule in Dobrova bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Abelsberg hat an Stelle des krankheits halber beurlaubten Oberlehrers Johann Suligoj die absolvierte Lehramtskandidatin Josefina Wolj zur Supplentin an der zweiklassigen Volksschule in Unter-Zemon bestellt und die Lehrerin Antonia Vizin mit der interimistischen Leitung der vorgenannten Schule betraut. — Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat die gewesene Supplentin in Auersperg Maria Lesnjak zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Prezganje ernannt.

— (Von der Erdbebenwarte.) Vorgefester verzeichneten alle Instrumente der Warte ein mittelstarkes Nahbeben aus einer Entfernung von 300 Kilometern. Beginn der Aufzeichnung um 23 Uhr 47 Min. 08 Sek., Einfaß der zweiten Vorläufer um 23 Uhr 47 Min. 43 Sek., größte Bodenschwankung von 0.3 Millimetern um 23 Uhr 48 Min. 11 Sek., Ende der Aufzeichnung gegen 24 Uhr. — Gestern gegen 00 Uhr 39 Min. 18 Sek. früh Beginn eines schwachen Nahbebens. Einfaß der zweiten Vorläufer um 00 Uhr 39 Min. 52 Sek., größte wirkliche Bodenbewegung von 0.03 Millimetern um 00 Uhr 40 Min. 20 Sek., Ende gegen 00 Uhr 43 Min. 00 Sek., Herdentfernung bei 300 Kilometer. Laut einer Depesche schätzt Pola die Herdstelle auf 130 Kilometer. B.

— (Postsparkasse.) Im Monate Oktober betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 177.737 K 5 h, im Scheckverkehre 18.149.295 K 91 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 81.512 K 75 h, im Scheckverkehre 14.649.009 Kronen 3 h.

— (Im städtischen Pfandamte) wird am 15. d. M. von 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends die Versteigerung der im März 1917 belehnten Wertgegenstände und Effekten stattfinden.

— (Billardballen gestohlen.) In der Nacht auf den 3. d. M. wurden im Café „Central“ (Stephan Miholic) in Laibach, Petersdamm 4, Billardballen aus Elfenbein entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. Falls sie jemand zum Kaufe anbietet, wolle dies sogleich der Polizei angezeigt werden.

— (Gefunden.) Am verfloffenen Donnerstag nachmittags wurde in Laibach in der Nähe der Franziskanerbrücke ein kleiner Gelbbetrag gefunden. Der Verlustträger wolle sich bei der Administration unseres Blattes melden.

Alwin Neuf-Film „Die Faust des Schicksals“ im Kino Central im Landestheater. Ein erschütterndes Menschenschicksal ist es, das sich uns in dem prächtigen Film „Die Faust des Schicksals“, Tragödie in fünf Akten, offenbart und alle Saiten der Seele in Mitleid und Teilnahme schwingen läßt. Das tragische Geschick des Helden greift um so mehr ans Herz, als es mit seiner Lebensstellung in krassem Widerspruch steht. Man stelle sich den Clown vor, der mit blutendem Herzen und mit schmerzzerzerrener Seele selbst Unglückliche lächeln macht. Kadend wie das Sujet ist das Spiel des Trägers der Hauptrolle, Alwin Neuf, dessen Kunst unanfechtbar und altbewährt ist. Auch seine Leistungen als Regisseur sind rühmlichst hervorzuheben. Bis ins kleinste Detail ist in diesem Film alles aufs sorgfältigste durchgeführt und mit künstlerischem Geschmade arrangiert. Dazu spielt Kino Central im Landestheater noch das erstklassige Lustspiel in drei Akten von Franz Hofner „Wandervogel“ mit Fritz Achterberg, Lisa Borré und Helene Wolf in den Hauptrollen. — Vorgeführt wird dieses Programm nur noch heute um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends und morgen um 4, halb 6 und 7 Uhr abends. (Morgen um 7 Uhr abends spielt das Theaterorchester.)

Kino Ideal. Der Film „Schwarze Diamanten“, Drama in fünf Akten nach dem berühmten Roman von Maurus Jokai, hat bei der gestrigen Aufführung einen großen Erfolg gehabt. Allgemein war das Publikum über die Regie und wahrheitsgetreue Darstellung nach dem Roman bestens zufrieden. Dieser Schläger wird bis Freitag täglich um 3, 5, 7, und 9 Uhr vorgeführt. — Montag den 12. der

mit größter Spannung erwartete große Kulturfilm „Es werde Licht“. Dieser Sensationsfilm bleibt fünf Tage am Programm.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 6. November. Aus dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet: Unsere Truppen sind gestern um 6 Uhr abends unter dem Jubel der Bevölkerung in Cortina d'Ampezzo eingerückt.

Wien, 6. November. Antlich wird verlautbart:

6. November:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der aus dem Raume Djoppo-Pinzano geführte Stoß der Verbündeten brach den italienischen Widerstand an der ganzen Tagliamento-Front. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Feldmarschalls Erzherzog Eugen gewannen überall, bei Codroipo unter den Augen Seiner Majestät unseres Kaisers und Königs, das rechte Ufer und sind im Vordringen gegen Westen.

Im Bereich des obersten Tagliamento warfen die Truppen des Generalobersten Freiherrn von Krobatin den Feind aus seinen Fels- und Gebirgsstellungen östlich des Cadore.

Unsere neuen Erfolge konnten auf die Dolomiten-Front nicht ohne entscheidenden Einfluß bleiben: vom Kreuzberge bis über den Kolle-Pah hinaus ist der Feind zum Rückzuge gezwungen. Feldmarschall Conrad Freiherr von Höbendorfer nahm die Verfolgung auf.

Auf dem Gipfel des Col di Lana, dessen durch Sprengung erreichte Einnahme seinerzeit ganz Italien in Siegestaumel gestürzt hatte, und auf dem Monte Piano wehen unsere Fahnen. In Cortina d'Ampezzo sind unsere Truppen unter dem Jubel der Bevölkerung gestern abends eingerückt. Auch San Martino di Castrozza im Primiero-Tale ist zurückgewonnen.

Seit Mai 1915 streckte der Italiener seine begehrliche Hand nach dem Puster-Tale aus und nach Bozen, dem Herzen Tirols. Dank der unerschütterlichen Standhaftigkeit unserer Tapferen konnte des Feindes Hoffen nie und nimmer zur Tat werden. Die Vorteile, die er in diesem Raume in zweieinhalb Jahren des Kampfes und der Arbeit errang, lassen sich nach Schritten zählen. Nun ist auch dieses Werk in wenigen Tagen völlig zusammengebrochen.

Östlicher Kriegsschauplatz und Albanien:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 6. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

6. November abends:

Unsere Operationen westlich des Tagliamento und in den Dolomiten schreiten erfolgreich vorwärts.

Die Kaiserin auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 6. November. Ihre Majestät die Kaiserin ist mit Seiner Majestät dem Kaiser auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz eingetroffen. Obgleich sie sich derzeit keiner größeren Anstrengung aussetzen soll, ließ sie sich es keineswegs nehmen, bei den Soldaten zu erscheinen, die mit ihrem Blute den großen Erfolg gegen Italien errungen haben. Ihre Majestät hat heute mit dem Besuche der Feldspitäler begonnen.

Cadorna berichtet.

Wien, 5. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 5. November: Es gelang dem Feinde, bei Monte di Pinzano neue Streitkräfte auf das rechte Tagliamento-Ufer zu bringen. Er verstärkte seinen Druck gegen den linken Flügel unserer Linie. — In der Nacht vom 3. auf den 4. und am 4. d. M. bombardierten unsere Luftschiffe in wirksamer Weise feindliche Truppen in der Caporetto- und in der Tolmeiner Niederung, sowie längs des linken Tagliamento-Ufers. Am 3. schossen unsere Flieger außer den bereits gestern gemeldeten zwei Apparaten drei feindliche Flugzeuge ab, von denen das eine in der Umgebung von Caldonazzo und die beiden anderen in den Lagunen von Grado niedergingen.

Das Abgeordnetenhaus.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verwies der Präsident unter stürmischem Beifall und Händeklatschen darauf, daß unsere Armee gemeinsam mit den tapferen verbündeten Heeren das Küstenland und Kärnten von der feindlichen Invasion befreit und unsere siegreichen Fahnen tief ins Feindesland getragen haben. Weiters teilte er dem Hause mit, daß er soeben folgende Nachricht erhalten habe: „Im Auftrage Seiner Excellenz des Chefs des Generalstabes beehre ich mich, Euer Hochwohlgeboren die Mitteilung zu machen, daß die Verbündeten den Tagliamento überall überschritten haben. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen) und daß der Feind die ganze Dolomiten-Front von Kreuzberg bis über den Kolle-Pah hinaus räumen mußte. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Unsere Truppen sind in Cortina d'Ampezzo und in San Martino di Castrozza eingerückt. Seine Majestät der Kaiser und König wohnte dem Tagliamento-Übergang bei Codroipo bei. Für den Chef des Generalstabes: Freiherr von Waldstätten, Generalmajor. (Stürmischer, sich stets erneuernder Beifall und Händeklatschen.) Der Präsident erbat sich unter Hinweis darauf, daß durch diese Waffenerfolge die Friedensausichten stärker geworden seien, die Ermächtigung, Seiner Majestät die Glückwünsche des Abgeordnetenhauses im Drahtwege übermitteln zu dürfen. (Lebhafter, lang anhaltender Beifall und Händeklatschen.) Weiters teilte der Präsident mit, daß das Präsidium im Wege der Regierung Seiner Majestät dem Kaiser anlässlich Allerhöchster Namensfestes die Glückwünsche des Hauses übermittelt habe. Weiters brachte er dem Hause zur Kenntnis, daß anlässlich der siegreichen Offensive der verbündeten Armeen gegen Italien der Präsident des deutschen Reichstages sowie der Präsident des Sobranje bundesfreundliche Grüße und Glückwünsche des deutschen Reichstages und der bulgarischen Kammer telegraphisch zum Ausdruck brachten. Er habe diese Kundgebungen gleichfalls telegraphisch im Namen des Hauses dankend erwidert. In einer Zuschrift des Ministerpräsidenten wurde von der Einberufung der Delegationen auf den 3. Dezember Mitteilung gemacht und um Vornahme der Delegationswahlen durch das Abgeordnetenhaus ersucht. Der Präsident erklärte, er werde die Wahlen in die Delegation auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen stellen. Die Abg. Dr. Leo Winter und Genossen überreichten eine dringliche Anfrage an den Landesverteidigungsminister über Militarisierung der Arbeiter in Böhmen. Nachdem der Anfrage die Dringlichkeit zuerkannt worden war, begründete Abg. Dr. Winter seine Anfrage, worauf der Landesverteidigungsminister FML. von Czapp das Wort ergriff und erklärte, daß in dieser Angelegenheit zunächst die Entscheidung des Obersten Landwehrgerichtshofes abzuwarten sei. — Nachdem noch einige Redner gesprochen hatten, verhandelte das Haus den Bericht des sozialpolitischen Ausschusses über die kaiserliche Verordnung wegen Bewilligung von Ausnahmen zur Vorschrift über die Sonntagsruhe und Lohnzahlung beim Bergbau während des Kriegszustandes. — Nächste Sitzung Freitag den 9. November um 11 Uhr vormittags.

Die Getreideausfuhr aus Rumänien.

Bukarest, 6. November. Die Ausfuhr an Getreide aus dem Gebiete der Militärverwaltung in Rumänien nach den Vierbundsstaaten hat aus den Beständen aller Ernten prompt 1.100.000 Tonnen betragen, davon an Weizen fast 800.000 Tonnen. Österreich-Ungarn hat von der gesamten Ausfuhr an Ernte mehr als die Hälfte erhalten, der Rest ist Deutschland, Bulgarien und der Türkei zugeführt worden. Außer Weizen konnten noch Mais, Gerste, Kleie, Roggen, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte, Speiseöl, Wein und Tabak in beträchtlichen Mengen ausgeführt werden. Die Ausfuhr der neuen Ernte ist noch im Gange. Gleichzeitig werden aus den Abgebieten die Bedürfnisse der Vierbundsstaaten in stets steigendem Maße befriedigt. Aus Konstanza wurden sämtliche vorgefundenen Vorräte, darunter 200.000 Tonnen Mineralöle, den Vierbundsstaaten zugeführt.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 6. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 6. November:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In Flandern setzte gestern abends nach tagsüber lebhaftem Störungsfeuer starker Artilleriekampf ein, der zwischen dem nördlichen Teile der Yser-Niederung und dem Kanal Comines-Opfern während der Nacht unverbessert anhielt und sich heute morgens vom Houthouster Walde bis Zandvoorde zum Trommelfeuer gegen unsere Kampfzone steigerte. Englische Infanterie

hat dann beiderseits Passchendaele und an der Straße Menin—Ypern angegriffen.

Bei den anderen Armeen, insbesondere bei Saint Quentin, längs der Wilette, auf beiden Ufern der Maas und im Sundgau, schwoll abends die Feuerfähigkeit zu beträchtlicher Stärke an. Starke gewaltsame Erkundungen der Gegner schlugen an mehreren Stellen — rüstreich fehl.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Italienische Front:

Die Tagliamento-Linie ist von uns gewonnen! Die Italiener sind zwischen Gebirge und Meer erneut im Rückzug! Brände kennzeichnen ihren Weg durch die oberitalienische Ebene. Die Erklämpfung des Uferwechsels am Gebirgsrande durch die angriffsfreudigen deutschen und österreichischen Divisionen trieb einen Keil in die von Natur starken Verteidigungsstellungen des Feindes am Westuferabschnitte. Die schnelle Erweiterung des so geschaffenen Brückenkopfes durch erfolgreiche Kämpfe zwang den Gegner zur Räumung der ganzen Flusslinie bis zur adriatischen Küste. Flussaufwärts hielten italienische Brigaden gestern bis zum Zella-Tale noch stand.

Der Druck unseres Vorbringens hat die Italiener auch zur Aufgabe ihrer Gebirgsfront veranlaßt: vom Zella-Tale bis zum Colbricon nördlich des Sugana-Tales in einer Breite von mehr als 150 Kilometern haben die Italiener ihre seit Jahren ausgeharten Stellungen aufgeben müssen und sind im Zurückgehen! Weitere Operationen der verbündeten Armeen sind eingeleitet.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 6. November. Das Volk-Bureau meldet: 6. November, abends:

Die Frühangriffe der Engländer führten tagsüber zu Kämpfen um Passchendaele. Bei Ghelweli brach der feindliche Ansturm ergebnislos und verlustreich zusammen.

Von Osten nichts Neues.

Der Tagliamento ist auf der ganzen Front übergriffen. Die Verfolgung ist im Vorgrreiten.

Graf Czernin in Berlin.

Berlin, 6. November. Minister des Äußern Graf Czernin bleibt bis morgen abends hier. Heute setzte er die Besprechungen mit den leitenden deutschen Staatsmännern fort. Morgen wird Graf Czernin von Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen werden.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 5. November. (Amtlich.) In der nördlichen Nordsee wurden neuerdings von einem unserer U-Boote fünf Dampfer versenkt.

Die deutschen U-Boote dicht an der englischen Küste.

Kopenhagen, 6. November. „Nationaltidende“ meldet aus Christiania und Bergen, daß die deutschen Unterseeboote nun dicht an der englischen Küste operieren.

Zwei weitere brasilianische Schiffe versenkt.

Paris, 6. November. Dem „Temps“ zufolge teilte der Präsident von Brasilien in einer Botschaft an den Kongress mit, daß zwei weitere brasilianische Schiffe, „Acary“ und „Guahyba“, versenkt worden seien. Die Schiffe hatten Kaffee, Leder, Fleisch und Getreide an Bord und waren nach Havre unterwegs. Zwei Matrosen kamen ums Leben, vier Matrosen wurden verletzt. Die „Acary“ ist das frühere deutsche Schiff „Ebernberg“ (4275 Tonnen), die „Guahyba“ hieß früher „Sohenstaufen“ (6489 Tonnen).

Ein neuer deutscher Schiffstyp?

London, 3. November. (Amtlicher britischer Bericht.) Heute wurde auf unsere Schiffe, die an der belgischen Küste patrouillierten, von einem elektrisch getriebenen Boot mit hoher Geschwindigkeit ein Angriff unternommen. Der Angriff wurde abgeschlagen und das Boot zerstört.

England.

Ein deutsches Anbot an Frankreich.

London, 6. November. „Central News“ meldet: Im Unterhause wurde an Balfour die Frage gestellt, ob die Regierung Mitteilung über das Angebot machen wolle, das Deutschland durch Vermittlung Briands an Frankreich gerichtet habe. Balfour erwiderte, er erachte es als nicht für wünschenswert, die Frage zu beantworten, die eine

Angelegenheit betreffe, die, wie man sagt, in der geheimen Sitzung des Parlamentes eines Bundesgenossen behandelt wurde.

Die Verluste im Oktober.

Christiania, 4. November. „Aftenposten“ veröffentlicht ein Sondertelegramm aus London, wonach die britischen Verluste im Oktober sich folgendermaßen beziffern: 1200 Offiziere tot, 4247 verwundet. Mannschaft: 10.914 tot, 60.284 verwundet, 350 Offiziere und 4508 Leute der Mannschaft sind infolge von Verwundungen gestorben, 282 Offiziere und 4365 Mannschaften werden vermisst.

Der drohende Aufstand in Irland.

Osag, 6. November. Wie aus London berichtet wird, sind am 1. d. M. in Dublin und Belfast rund fünf Divisionen gemischter Waffengattungen eingetroffen. Es beginnt nun eine „Säuberungsarbeit“ in ganz Irland. General Bryan Mahon hat bereits Rundmachungen erlassen, die den Charakter kriegerischer Vorsichtsmaßnahmen tragen. Man berichtet über militärische Verteidigungsmaßnahmen der Sinnfeiner. In einzelnen Städten wird General Bryan Mahon wahrscheinlich ein sehr blutiges Werk vornehmen müssen. Der Alerus unterstützt die Revolution in auffallender Weise. In Dublin wurde am 30. Oktober ein Wittgottesdienst für das Gelingen des irischen Befreiungskampfes abgehalten. Man zeigt sich in Londoner Regierungskreisen sehr besorgt gegenüber dem Verlauf der irischen Ereignisse und man befürchtet, daß ein blutiges Niederringen der Sinnfeiner in Amerika sehr verstimmen würde.

Rußland.

Der Kriegsminister auf Urlaub.

Petersburg, 5. November. (Agentur.) Die Abendblätter melden: Die Mitglieder der vorläufigen Regierung mißbilligen die Tätigkeit des Kriegsministers, insbesondere seine Ansichten auf dem Gebiete der äußeren Politik, die öfter seinen internationalistischen Charakter enthüllt hatten. Es ergab sich daher eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kabinett und General Wrhobskij, der schließlich einen vierzehntägigen Urlaub verlangt und seine Amtsbefugnisse dem Unterstaatssekretär des Krieges, General Mankovskij, übertragen hat.

Petersburg, 6. November. (Agentur.) Kriegsminister Wrhobskij ist aus Gesundheitsrücksichten auf unbestimmte Zeit beurlaubt und gleichzeitig vom Amte entbunden worden. General Mankovskij, der Gehilfe Wrhobskijs, ist unter allgemeiner Oberleitung des Ministerpräsidenten Kerenskij zu seinem vorläufigen Stellvertreter ernannt worden.

Das Vorparlament.

Petersburg, 5. November. (Agentur.) Das Vorparlament setzte heute die Aussprache über die äußere Politik fort. Der Führer der Partei der Populärsozialisten, Bjeschonov, erklärte u. a., es wäre zweckmäßig, die Alliierten aufzufordern, ihre wirklichen Kriegsziele genau zu bezeichnen und der Welt zu sagen, daß sie nur einen Verteidigungskrieg führen. Wenn die Feinde dies anerkennt und ihre Zustimmung gäben, die Grundbedingungen der Alliierten anzunehmen, dann könnte man ihnen vorschlagen, in Friedensverhandlungen einzutreten. Der Vertreter der russischen Demokratie für die Pariser Konferenz, Stobolev, erklärte, die alte Regierung habe die Verlängerung des Krieges angestrebt, die neue den sofortigen Friedensschluß. Das Programm der revolutionären Demokratie vom 27ten März sei von der Regierung angenommen worden. Das alte Rußland, dessen Regimenter die polnischen Aufstände und die ungarische Revolution im Jahre 1848 unterdrückt haben, ist nicht mehr vorhanden. Alle im Verlaufe des Krieges aufgetauchten Fragen müssen im Sinne der russischen Demokratie und insgedessen auch im Sinne aller Demokratien der Welt gelöst werden. Das Mißverständnis über die belgische Frage ist durch die Anweisungen des Arbeiter- und Soldatenrates entstanden. Aber die darüber vom Arbeiter- und Soldatenrate gegebenen Erklärungen haben dem belgischen Gesandten volle Genugtuung verschafft. Über Elsaß-Lothringen besteht zwischen der russischen und französischen Demokratie keine Meinungsverschiedenheit. Was Polen anbelangt, so hat die russische Demokratie ihr möglichstes getan, damit das polnische Volk so einig wie möglich und als unabhängiger Staat auftreten kann. Serbien wird von neuem aufstehen müssen. Stobolev betonte den hervorragenden Dienst, welchen die Anweisungen des Arbeiter- und Soldatenrates besonders dadurch geleistet hätten, daß sie die Kriegs- und Friedensfrage zur öffentlichen Erörterung stellten. Eines ist unbefreitbar: nämlich, daß der Wille der russischen Demokratie die rascheste Verwirklichung des Friedens anstrebt.

Unruhen in Theodosia.

London, 6. November. In Theodosia kam es zu ersten Unruhen. Es wurde der Belagerungszustand verhängt. Die ukrainischen Truppen haben einen Weinkeller erbrochen und den Wein auf die Straße rinnen lassen.

China.

Der Grundsatz der offenen Tür für China.

Peking, 5. November. (Reuter.) Der japanische Gesandte teilte dem Minister des Äußern mit, daß Hsiij und Lanjing am 2. November ein Abkommen unterzeichnet haben, worin die Vereinigten Staaten die besonderen Interessen Japans und Chinas anerkennen und Japan nochmals den Grundsatz der offenen Tür für China bestätigen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Ein Vorschuh an Rumänien.

Washington, 5. November. (Reuter-Bureau.) Im Zusammenhang mit der Meldung, daß in London eine Konferenz stattgefunden habe, um die rumänische Lage zu beraten, wird bekanntgegeben, daß die Vereinigten Staaten Rumänien durch Vermittlung Rußlands drei Millionen Dollar vorstrecken.

Die amerikanischen Verluste.

Washington, 5. November. (Reuter-Bureau.) General Pershing meldet: Bei dem deutschen Vorstoß am Samstag sind 3 Amerikaner getötet, 5 verwundet und 12 gefangen genommen worden.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiser Friedrich als Friedrich Wilhelm Schulze.)

Einen ziemlich Beltrauf genos die Würstkeiße von Niquet in Berlin an der sogenannten „Gleichgültigkeitsbede“ in der Jägerstraße — so genannt, weil an jener Ecke außer Niquet, dem alles Wurst ist, noch ein bekanntes Parfümeriegeschäft sich befindet, wo alles Pomade, und ein Herrengarderobegehalt, wo alles Jacke wie Hose ist — und sie würde den Ruf noch heute haben, wenn es während der Kriegszeit noch Niquetsche Würstchen gäbe. Der 1886 verstorbene Gründer dieses Geschäftes war ein ehemaliger Hausdiener, der sehr stolz auf seine vornehme Kundenschaft war, da die feinsten Herren in seinem Lokal das Frühstück einzunehmen pflegten. Einmal erschienen auch der Kronprinz, der spätere Kaiser Friedrich, und Prinz Friedrich Karl, die aber sehr schnell das Lokal verließen, als ein redseliger Professor die beiden Herren erkannte und die übrigen Gäste auf den vornehmen Besuch aufmerksam machte. Prinz Friedrich Karl soll sich dann noch öfter mit seinem Adjutanten als „Engländer“ verkleidet eingefunden haben; aber der Kronprinz blieb aus. Da traf Niquet einst den hohen Herrn, als er gerade in Zivil ausging; er grüßte, und der Kronprinz fragte ihn leutselig, wie das Geschäft gehe, und sprach sein Bedauern aus, daß er nicht mehr kommen könne. „Ich käme gleich mit, wenn nur nicht der verräterische Professor da wäre!“ meinte er. „Den, königliche Hoheit, hab' ich jüdlisch 'rausjegraut!“ antwortete Niquet, und der Kronprinz ging mit in den Niquetschen Keller. Kaum aber hatte er das Lokal betreten, so dienerte ein Heiner Herr vor dem fürstlichen Gaste und wollte eben andere Gäste auf ihn aufmerksam machen, als Niquet dies bemerkte, schnell auf den dienern Herrn zueilte und den Kronprinzen vorstellte: „Zestatten Sie, Herr Professor, det id Ihnen meinen Neffen vorstelle. Herr Professor Müller, Herr — Herr Friedrich Wilhelm — Schulze!“ Der Kronprinz konnte nur mühsam das Lachen verbeißen, der Professor aber wurde ganz rot.

— (Livländische Rätsel.) Nicht so arm an geistigem Gut, wie mancher denken mag, ist das kleine Fischervolk der Liven. Eine Fülle von Sprichwörtern und Rätseln besitzt es. Recht zeitgemäß ist z. B. die Rätselfrage: „Fünf und fünf Ställe — eine und eine Tür! Was ist das?“ — „Ein Paar Handschuhe!“ — Ein anderes Rätsel umschreibt das Echo als „Spötter ohne Zunge“, ein drittes nennt die mit der winterlichen Eisbede versehene Erde einen „alten Korb mit neuem Deckel“. Von dichterischem Empfinden zeugt die folgende rätselhafte Schilderung des donnernd über die Lande hingiehenden Gewitters: „In Skurland wiehert ein Pferd, du hörst seine Stimme hier bei uns und in Rußland sind seine Zügel.“ Vielleicht das schönste livländische Rätsel aber fragt: „Was versaut, nicht in der Erde, ertrinkt nicht im Wasser, verbrennt nicht im Feuer?“ Gemeint ist der Name, der seinen Träger überleben darf.

— (Ein englisches Theaterschiff.) Da die Mannschaften der britischen Flotte durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote mehr oder weniger zu einem „Warten“ gezwungen sind, das nachgerade ein wenig heldenhafter Dauerzustand wurde, hat man auf der englischen Flotte alle möglichen Einrichtungen entstehen lassen, um den Matrosen die Zeit zu vertreiben. So gibt es, nach einem Bericht der „Daily News“, heute fast auf jedem größeren britischen Kriegsschiff ein improvisiertes Filmtheater, das Neueste aber ist ein regelrechtes Theaterschiff. Dieses Schiff ist mit einer Bühne, mit Kulissen, maschinellen Einrichtungen, Orchesterraum, Zuschauerplätzen usw. versehen. Das Theaterschiff

hat keinen bestimmten Standort, sondern besucht der Reihe nach die einzelnen Kriegsschiffe, es wird an die Bordseite des Kreuzers gesteuert, ein Laufbrett verbindet das Kriegsschiff mit dem schwimmenden Theater, und die Offiziere und Mannschaften haben nur über dieses Brett zu schreiten, wenn die angekündigte Vorstellung beginnen soll. Wie das Blatt weiter bemerkt, will man das Theaterschiff jetzt auch zur Aufreizung der patriotischen Stimmung benützen, indem man auf ihm Agitationsvorträge abhalten läßt.

— (Die siebente Kriegsanleihe in der Bibel.) Die Aufforderung zur Zeichnung der siebenten Kriegsanleihe findet sich, wie die „Frankfurter Israelitische Wochenschrift“ entdeckt hat, bereits in der Bibel. Im Prediger 11,2 heißt es nämlich: „Gib einen Teil der sieben und auch der acht, denn du weißt nicht, was sonst dem Lande übles geschehen kann.“ Daß damit aber die Kriegsanleihen gemeint sind, geht klar aus dem vorhergehenden Vers hervor, der den Segen und Vorteil des dem Vaterland geliehenen Geldes im Wilde des Brotes schildert, das man auf das Wasser wirft, um es später in Form von Fischen reichlich zurückzuerhalten: „Wirf dein Brot auf die Fläche des Wassers, denn nach vielen Tagen findest du es wieder.“

— (Unter den Kriegssagen,) die auch in diesem Jahre wieder lebendig wurden, ist am häufigsten die Sage erwähnt worden, wonach auf den Schlachtfeldern wilde rote Rosen oder Mohnblumen in auffallend großer Zahl und Stuppigkeit gedeihen. Da wir aber heute nicht mehr romantisch genug sind, uns mit fagenhaften Erklärungen abzufinden, suchte man dieser Erscheinung durch biologische Betrachtung auf den Grund zu kommen, und die eine Erklärung geht dahin, daß die düngende Wirkung, die von den Kadavern auf das Erdreich ausgeht, alle Pflanzen üppiger gedeihen läßt, was sich bei einzelnen Arten besonders deutlich zeigt. Eine zweite Erklärung, die von Dr. M. Kronfeld stammt, betrifft die Tatsache, daß im Herbst 1915 auf dem galizischen Erdreich, wo sich die furchtbarsten Septembertämpfe des Jahres 1914 abgepielt hatten, ungeheure Mengen von rotem Mohn aufblühten. Nach einem Bericht Othmar Kühls in der „Umschau“ ist die Erklärung folgende: Die Kapseln des roten Mohns erzeugen eine Unmenge Samen, die eine ungeheuerliche Vermehrung herbeiführen müßten, wenn nicht ein bedeutender Teil der Samen von Tieren, besonders von Vögeln, vertilgt würde. Im Herbst 1915 wurden aber die Vögel durch die Schlachten vertrieben, die Mohnkapseln blieben unberührt, und so sproß der Mohn im nächsten Jahre in großer Menge.

— (Das Aufgebot vergessen.) Unverrichteter Dinge umkehren mußte ein Paar, das vor dem Standesbeamten in Sommern bei Magdeburg erschien, um seine Eheschließung vornehmen zu lassen. Es hatte an alles gedacht, an die Trauzeugen, an den Pfarrer, der nachher die kirchliche Einsegnung vornehmen sollte, und an die Hochzeitsgäste, auf die ein lederes Mahl im ersten Gasthofe des Städtchens wartete. Nur das vorgeschriebene standesamtliche Aufgebot hatte es vergessen. Alles Bitten der Braut, doch eine Ausnahme zu machen, war natürlich vergebens. Die verliebten Leutchen müssen noch drei Wochen warten, bis sie in den Hafen der Ehe einlaufen können. Das Hochzeitsmahl hat es sich nun mit seinen Gästen vorweg schmecken lassen.

— (Sie sucht ein ruhiges Haus.) „Warum haben Sie Ihre letzte Stellung verlassen?“ fragte die Hausfrau ein Dienstmädchen, das sich vorstellte. — „Die Herrschaften waren erst drei Wochen verheiratet,“ sagte das Mädchen, „da konnte ich das ewige Getue nicht mit ansehen.“ — „Da,“ meinte nun die Dame, „da brauchen Sie bei uns keine Angst zu haben, wir sind schon über 16 Jahre verheiratet.“ — Das Mädchen schüttelte den Kopf: „Dann kann ich nicht zu Ihnen kommen,“ sagte sie bestimmt, „ich will in ein ruhiges Haus.“

— (Vorträge für Frauen.) In der „Berliner Welt am Montag“ ist zu lesen: „Eine Dame, die den heimlichen Wurm kennt, der an der Ruhe so mancher ihrer Mitschwester nagt, kündigt für die nächsten Tage Vorträge an über die Fragen: „Leidet durch die gegenwärtige Nahrung über die Kücherei?“ „Wie ist welcher Hals und wie sind die hängenden Buge des Gesichtes zu beseitigen?“ Wenn man in Betracht zieht, daß die Besucherinnen für die „Aufklärung“ Eintrittspreise von 1, 2, ja 3 Mark zu bezahlen haben, kann man für die Vortragende selbst die Fragen unschwer dahin beantworten: Indem man sich für das von den Neugierigen eingenommene Eintrittsgeld wieder entsprechend „ausfüttert.“

Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert Klara Musil.) Über die künstlerischen Leistungen der Klara Musil schrieb das „Neue Pester Journal“: Die Wiener Koloraturdiva Klara Musil gab heute im Akademiesaal ein eigenes Konzert, welches das reiche, vornehme Können der Künstlerin zeigte und unsere sympathievolle Wertschätzung erwarb. In dem Vortrage einiger der schwierigsten Koloraturarien von Mozart, Hounard und Meyerbeer offenbarte Fräulein Musil die vortrefflichste Schulung ihres prachtvollen hellen Soprans, edle stilistische Kultur und erklärten Geschmack, in der Wiedergabe einer Anzahl von Liedern von Beethoven, Mozart, Wolff und Liszt neben formaler Noblesse auch Geist und zartquellende Empfindung. Die Konzertgeberin sah sich für die hochinteressanten Gaben ihrer erlesenen Künstlerchaft durch rauschenden Beifall belohnt. — Das „Berliner Tagblatt“ schrieb: Eine sehr interessante neue Erscheinung auf dem Berliner Konzertpodium ist Klara Musil, die kürzlich ein eigenes Konzert gab. Sie scheint von der Bühne zu kommen und bot Ausgezeichnetes in der Konstanzenarie. Eine gesunde, kraftvolle und doch weiche, sehr helle Sopranstimme und eine glänzende Koloraturfertigkeit konnte sich da entfalten. Die Künstlerin zeigte auch ein bedeutendes Vortragstalent; sie verdient jedenfalls die größte Beachtung. — Die „Frankfurter Zeitung“ schrieb: Mit einem eigenen Liederabend führte sich die Wiener Bühnen- und Konzertsängerin Klara Musil im Saalbau-Saal vorteilhaftest ein. Begabt mit einer sehr sympathischen, ausgezeichnet geschulten Sopranstimme gab sie bereits zu Eingang ihrer Vortragsfolge mit einer Koloraturarie von Hounard eine Probe ihrer Kunst. Sehr schön gelangen ihr ferner Hugo Wolffs „Die Spröde“, „Nixe Binjesuß“ sowie Hans Pfitzners „Berrat“ und der „Liebeshymnus“ von Richard Strauß. Überzeugend

hörte man auch das stimmungsvolle Lied „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ von Gustav Mahler; auch das lustige „Wer hat dies Liedlein erdacht“ des gleichen Komponisten lag der Sängerin sehr gut. Das Publikum zollte den Darbietungen der Wiener Künstlerin begeisterten Beifall. — Die „Münchener Post“ schrieb: Der Wiener Koloraturfängerin Klara Musil, die im Museumsaal konzertierte, ist man hier zum erstenmal begegnet. Die Künstlerin, die an der Wiener Volksoper wirkte, besitzt einen schönen, vollen, dabei geschmeidigen Sopran von hellem Timbre. Ihre Technik ist verblüffend und in der Flächenkunst der Kantilene nicht minder erfahren, denn in den Seitentänzerien der Koloratur. Das Brillantfeuerwerk, das die Künstlerin in einer Arie von Hounard abbrannte, konnte direkt staunen machen. Für das am Donnerstag um halb 9 Uhr abends in Laibach stattfindende Konzert zeigt sich allgemeines Interesse. Vorverkauf der Karten heute und morgen von 3 Uhr nachmittags weiter an der Kasse des Landestheaters.

— (Der bestbekannte kroatische Geigenvirtuose Blatto Valokovic) wird Montag den 12. d. M. im großen Saale des Hotels Union in Laibach unter Mitwirkung des Pianisten Professor Curlich aus Triest ein Konzert veranstalten. Der Kartenvorverkauf findet in der Trafik Preserengasse 54 statt.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Der Spielplan dieser Woche bietet abermals viel Anregendes. Am Donnerstag findet die Erstaufführung der Neuheit „Wie sehle ich meinen Mann?“ statt. Ein fröhliches, eheliches Kampfspiel von Hans Sturm. Das Stück beherrschte durch vier Monate in der erfolgreichsten Weise den Spielplan der Jarno-Bühnen in Wien. Da vielfach der Wunsch geäußert wurde, noch einen Spieltag in der Woche einzuschließen, damit namentlich dem Fremdenpublikum auch von auswärts mehr Gelegenheit geboten wird, die Vorstellungen zu besuchen, wird von nun an nach Dunkelheit jeden Freitag gespielt werden. Am kommenden Freitag wird auf mehrseitigen Wunsch das mit so großem Erfolge aufgeführte Sudermannsche Schauspiel „Stein unter Steinen“ dargestellt werden. Am Samstag gehen zur Schillerfeier anlässlich des 158. Geburtstages des Dichters „Die Räuber“ in Szene. Dasselbe Vorstellung wird am Sonntag nachmittags um 3 Uhr als vollstündliche Vorstellung wiederholt werden. Sonntag abends gelangt „Der Pfarrer von Kirchfeld“, das meisterhafte Volksstück von Ludwig Anzengruber, zur Aufführung. An beiden Abenden erscheint der erste Held und Liebhaber des Jubiläums-Stadttheaters in Klagenfurt Kaul in den Rollen Karl Moor und Pfarrer Hell als Gast.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Das nachfolgende Geschlecht von Tuberkulösen und konstitutionell Lungen schwachen bedarf besonderer Pflege und Kräftigung. Ein bewährtes Hilfsmittel zur Behandlung und gedeihlichen Entwicklung dieser Kinder stellt das Sirolin dar. Auch die sonst schwächliche oder durch Krankheiten heruntergekommene Jugend, bei der sich die heimtückische Tuberkulose gerne ansetzt, schützt sich durch die Einnahme von Sirolin über die kritische Zeit. 23

Illustrierte Zeitschrift

„Volk und Heer“

ersch. dreimal monatlich. Preis 50 Heller per Nummer.

Soeben erschienen Nr. 6: **Der Kampf um Triest.**
Enthält außerdem eine ständige volkswirtschaftliche Rubrik, sowie ein Preisrätsel: 1. Preis K 50.—, 10 Erstpreise à K 5.—.

Erhältlich in allen Buchhandlungen und Trafiken, wo dies nicht der Fall, wollen Bestellungen direkt an den
Verlag Karl Harbauer, Wien, VIII/2
gerichtet werden.

Besseres, studiertes Fräulein mit Praxis, wünscht in privatem Hause als **Krankenpflegerin** unterzukommen.
Anträge unter „Pflege“ an die Administration dieser Zeitung. 3030 2-1

Korke Fräulein
gebrauchte und neue aller Art **kauft** 3025 3-1
zu höchsten Tagespreisen
R. Kohn, Prag, Karolinenthal 496.
mit Handelskurs würde gerne Heimarbeiten übernehmen. 2927 3-3
Gefl. Zuschriften unter „Gewissenhaft“ an die Administration dieser Zeitung.

Italienischer Unterricht wird gewünscht bei perfekt deutsch und italienisch sprechender Persönlichkeit.
Gefl. Anträge unter „A. P.“ an die Administration dieser Zeitung. 3028

Schön möblierte Wohnung
mit zwei-, eventuell drei Zimmern und Küche, Badezimmer mit elektr. Licht, ist an eine ruhige Partei ohne Kinder per sofort zu vermieten.
Adresse erliegt in der Administration dieser Zeitung. 3027 1

Englisch und Französisch unterrichtet einzeln und gruppenweise nach bewährter Methode staatl. geprüfte Lehrerin beider Sprachen, die sich mehrere Jahre in 2376 London und Paris aufgehalten hat.
O. M. Nadeniczek, Lehrerin an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt und Gerichtsdolmetsch für die englische und französische Sprache,
Laibach, Dalmatinova ulica Nr. 10.

Amtsblatt.

3000

C 29, 30, 31/17-1

Oklic.

Zoper Franceta Strle, posestnika iz Kranjčega št. 9, kojega bivališče je neznan, so se podale pri podpisani sodnji po Posojilnici v Cerknici tožbe zaradi 600 K, 1000 K, 1000 K.

Na podstavi tožb so določene ustne razprave na dan

13. novembra 1917, dopoldne ob 9. uri, pri podpisnem sodišču, soba št. 1.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Jakob Šega v Cerknici. Ta skrbnik bo zastopal toženega v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Cerknici, oddelek I, dne 1. novembra 1917.

3018

C 71/17/1

Edikt.

Wider den Verlaß Maria von Mayer, Besitzerin in Rivitz, wurde bei dem k. k. Bezirksgerichte in Ratschach von Michael Werndl, Baumeister in Silli, wegen 400 K i. N. eine Klage eingebracht. Auf Grund der Klage wurde die Tagssagung auf den

10. November 1917,

um 2 Uhr nachmittags, bei diesem Gerichte angeordnet.

Zur Wahrung der Rechte des Verlasses Maria von Mayer, Besitzerin in Rivitz, wird Herr Dr. Bl. Knapf, Advokaturkandidat in Ratschach, zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird den Verlaß in der bezeichneten Rechtsfache auf dessen Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis Erbschaftserklärungen eingebracht werden.

K. k. Bezirksgericht Ratschach, Abt. I, am 31. Oktober 1917.

St. 16.111.

3017

Razpis raznih ustanov za dekliško balo in za reveže.

Mestni magistrat ima za tekoče leto podeliti sledeče ročne ustanove:

- 1.) Janeza Krstnika Bernardinija ustanova v znesku K 230.
2.) Janeza Jakoba Schillinga ustanova v znesku K 250.
3.) Jurija Tollmainerja ustanova v znesku K 250.
4.) Janeza Jošta Weberja ustanova v znesku K 230.
Do ustanov pod 1.) do 4.) imajo pravico hčere ljubljanskih meščanov, ki so se letos omožile ter so uboge in poštenega slovesa.
5.) Miklavža Janeza Kraschkovizja ustanova v znesku K 128.
6.) Antona Jakoba Fanzoija ustanova v znesku K 128.
7.) Josipa Feliksa Sinna ustanova v znesku K 96.
8.) Mihe Pakloša ustanova v znesku K 244.
9.) Janeza Kovazha ustanova v znesku K 302.
10.) Marije Kosmatscheve sirotinska ustanova v znesku K 204.
11.) Marije Kosmatscheve poselska ustanova, tri mesta, vsako po K 40.
12.) Ustanova neimenovanega dobrotnika za onemogle osebe v znesku K 100.
13.) Helene Valentinove ustanova v znesku K 168.

Koleka proste prošnje za eno ali drugo izmed teh ustanov je vložiti do konca novembra 1917 pri vložnem zapisniku mestnega magistrata.

Kdor prsi obenem za več ustanov, mora vložiti tudi več prošenj, a v vsaki tudi povedati, za katere druge ustanove je obenem prošil. Le prošnje za ustanovo pod 1.) do 4.) je lahko enotna.

V vsaki prošnji je navesti okoliščine, ki dokazujejo prošilčevu uboštvo in jim priložiti dokazila, da je prošilec do dotične ustanove v smislu tega razpisa upravičen. Kdor vložil obenem več prošenj, se lahko v ostanh sklicuje na politke in dokazila ene prošnje.

Na prošnje, ki nimajo točnih navedb ali dokazov o prošilčevi upravičenosti, se ne bo oziralo.

Na vsaki prošnji mora biti tudi natanko označeno prošilčevu stanovanje in ime razložno podpisano.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 2. novembra 1917.

Z. 16.111.

Ausschreibung mehrerer Heiratsausstattungs- u. Armenstiftungen.

Der Stadtmagistrat hat für das laufende Jahr nachstehende Handstipendien zu vergeben:

- 1.) Johann Baptist Bernardinische Stiftung im Betrage von K 230.
2.) Johann Jakob Schillingische Stiftung im Betrage von K 250.
3.) Georg Tollmainerische Stiftung im Betrage von K 250.
4.) Johann Jobst Webersche Stiftung im Betrage von K 230.
Auf die Stiftungen unter 1.) bis 4.) haben Anspruch Laibacher Bürgertöchter, welche im laufenden Jahre geheiratet haben und arm sowie guten Leumundes sind.
5.) Nikolaus Johann Kraschkovizsche Stiftung im Betrage von K 128.
6.) Anton Jakob Fanzoische Stiftung im Betrage von K 128.
7.) Josef Felix Sinnsche Stiftung im Betrage von K 96.
8.) Michael Paklošsche Stiftung im Betrage von K 244.
9.) Johann Kovazsche Stiftung im Betrage von K 302.
10.) Maria Kosmatschehe Waisenstiftung im Betrage von K 204.
11.) Maria Kosmatschehe Dienstbotenstiftung, drei Plätze, jeder im Betrage von K 40.
12.) Stiftung eines ungenannten Wohltäters für dienstunfähige Dienstboten im Betrage von K 100.
13.) Helene Valentinische Stiftung im Betrage von K 168.

Die stempelfreien Gesuche für eine oder die andere dieser Stiftungen sind bis Ende November 1917 im Einreichungsprotokolle des Stadtmagistrates zu überreichen.

Wer um mehrere Stiftungen ansucht, muß auch mehrere Gesuche einreichen und in einem jeden angeben um welche andere Stiftungen er gleichzeitig angesucht hat.

In jedem Gesuche sind die Umstände anzugeben, welche die Armut des Bittstellers erweisen und es sind die Nachweise beizulegen, aus welchen die Anspruchsberechtigung auf die betreffende Stiftung im Sinne dieser Ausschreibung hervorgeht.

Gesuche, die nicht genau sachliche Angaben oder Beweisstücke über die Anspruchsberechtigung enthalten, bleiben unberücksichtigt. In jedem Gesuche muß auch die Wohnung des Bittstellers genau bezeichnet und die Namensunterschrift gut lesbar sein.

Stadtmagistrat Laibach,

am 2. November 1917.

Suche ein Monatzimmer von 25 bis 30 Kronen.

Adresse bitte in der Administration dieser Zeitung zu hinterlegen. 3016 3-1

Lohndiener wird aufgenommen: Hotel Elefant, Laibach.

Kassa (Wertheim) wird gekauft. Offerte: Postfach Nr. 41.

Tausche 1 kg Kaffee (ungebrannter, feiner Bohnenkaffee) gegen 15 kg feinen Weizenmehl.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3008 2

Gut getrocknete Äpfel- und Birnenschalen jede Sorte getrennt, zum Preise von 2 K, dann ausgepreßte, gut getrocknete Obstschalen (Trester) zum Preise von 80 Heller pro Kilogramm, jedes Quantum, auch kleinste Mengen, zu kaufen gesucht.

Angebote und Lieferungen erbeten an Franz Kos, Laibach. 2547 20

KORKE

gebrauchte, jedoch nicht gebrochene Flaschen- und Faß-Korke K 23, neue Flaschenkorke K 45, neue Faß-Korke K 40 per Kilogramm, Champagner-Korke, jedoch nicht Kunstkorke per Stück 90 Heller im November dieses Jahres übernimmt per Postnachnahme, vorherige Anträge nicht nötig, Postspesen bezahle ich. Empfehle rasche Ablieferung. Gebrauchte Säcke und Jutte-Emballage werden zu den besten Tagespreisen gekauft. Firma J. REISNER, Graz, Annenstraße 28. Telephon 1458.

Soeben erschienen!

Soeben erschienen!

Prochaska

1371 10

Stationen-Verzeichnis

Der Post-, Eisenbahn-, Telegraphen-, Telephon- u. Dampfschiff-Verkehr in Oesterreich-Ungarn

Mit Anhang: Stationen der k. u. k. Heeresbahnen im nördlichen und südlichen Okkupationsgebiet

44. Jahrg. 1917 49. Auflage

Preis K 4, mit Postzusendung K 4.30

Nach amtlichen Quellen berichtet und ergänzt von

Albin Edlen von Manussi-Montesole

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Einstellschweine

werden am 8. November 1. J. um 8 Uhr früh am Grünen Berg beim Unterkraier Bahnhof in Laibach ausgefolgt. Die Besteller wollen sich rechtzeitig an genannter Stelle melden.

2980 3-3

Landesstelle für Viehverwertung in Laibach.

Dem geehrten P. T. Publikum empfehle ich bestens mein

Anstreicher- und Lackierergeschäft im Hause Rimska cesta Nr. 16.

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, die ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Garantiere, daß ich nur mit echtem Firnis arbeite.

Josef Jug
Anstreicher und Lackierer.

768 16

K O R K E

Champagner-, gebraucht, aber nicht gebrochen, Kunstkork ausgeschlossen, Kaufe Nachnahme zu 80 h pro Stück, Flaschenkorke zu K 20.— per Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Korke erfolgt Höchstangebot nur gegen Bemusterung.

ADOLF ROBICSEK, Budapest, Nefelejts-u. 15
2609 30-18

Zwei mittelgroße oder ein größeres

Zimmer

möbliert, mit Küche und Zugehör, werden von einem kinderlosen Ehepaar.

zu mieten gesucht.

Anträge unter „Möbliert“ an die Administration dieser Zeitung. 3015 3-1

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang

ist sofort zu vermieten.

Anzufragen: **Krakovski nasip Nr. 4,** I. Stock. 3005 2-2

3026 **Kaufe eine** 2-1

1/2- oder 3/4-Violine

für Anfänger sowie alte Spielsachen für einen 10jährigen Knaben. — Zuschriften an **Otto Farnik, Wiener Straße 58/I.**

oo

Wir reparieren Ihre alten Schuhe

und machen, daß sie wie neu aussehen
mit Webers Patent „Ideal“ biegsamen Holzsohlen.

Das Annähen der Sohlen kostet für Schuhe:

Für Männer	K 7.—	Für Kinder	K 5.50
„ Damen	„ 7.—	Reparatur der Absätze . . .	„ 2—4
„ Knaben	„ 6.50	Reparaturen	„ 1—4
„ Mädchen	„ 6.50		

Die Reparatur der Schuhe wird im Hotel „Stadt Wien“, Wiener Straße, Zimmer 9, bestellt.

- **Dauerhaft** •
- **klappern nicht** •
- **biegsam** •
- **wasserdicht** •

3010 4-1

sind unsere patentierten „Ideal“-Sohlen.

Wir arbeiten ständig für:

die k. k. Militärbehörden (Lieferung von mehreren hunderttausend), das Landesinstitut Steinhof, die k. k. Direktion der Nordbahn, der Staatsbahnen, die Tabakfabrik am Rennweg, die Hammerbrotbäckerei, die Wirtschaftsgenossenschaft der Beamten, die k. k. Finanzdirektion in Wien, die Schwedter Bierbrauerei, die städtische Fuhrunternehmung usw.

Schnellste Lieferung! Billigste Preise!

Vertrauens-Artikel!

Dampfgewaschene u. keimfreie



Bettfedern

und

Flaumen

empfiehlt die Bettfedern- und Flaumenhandlung.

C.J. HAMANN, Laibach, Rathausplatz Nr. 8.

Gegründet 1866. 56 49

Achtung! Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen Federn haften vielfach Fleischreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

Kundmachung.

3009

Am 10. November 1917 findet beim k. u. k. Pferdefelddepot (Spital) Nr. 66 in St. Walburga, Eisenbahnstation Zwischenwässern, um 9 Uhr vormittags, die öffentliche Versteigerung von

20 Fohlen

statt. Kaufberechtigt sind die von der k. k. Bezirkshauptmannschaft legitimierten Landwirte und Pferdezüchter.

Ausrufspreis von 10 Kronen aufwärts.

Pferdefelddepot (Spital) Nr. 66 St. Walburga.

Zeichnet VII. österreichische Kriegsanleihe!

I. steuerfreie 5 1/2 % amortisable Staatsanleihe à 92.—,

abzüglich eine einmonatliche Zinsenbonifikation, demnach à 91.54

2966 2

II. steuerfreie 5 1/2 % am 1. August 1926 rückzahlbare Staatsschatzscheine à 94.—

Die Anmeldungen nimmt zu den Originalbedingungen entgegen die offizielle Subskriptionsstelle

Krainische Landesbank in Laibach.